

# Den Frühling unbeschwert genießen

„Frühling lässt sein blaues Band...“ dichtete seinerzeit der Lyriker Eduard Mörike und beschrieb damit ein bestimmtes Gefühl, das sich bei Mensch und Tier einstellt, wenn der graue kalte Winter den ersten wärmenden Sonnenstrahlen weicht.

## Beeinträchtigung durch Heuschnupfen

Für viele ist dieses schöne und verheissungsvolle Gefühl leider nicht ungetrübt. Denn jetzt ist sie wieder da. Die Heuschnupfenzeit. Und damit tränende, geschwollene Augen, kribbelnde oder verstopfte Nasen, Niesattacken, kitzelnder Hals oder quälender Husten.

Das Vorkommen der allergischen Rhinitis, wie der Heuschnupfen im Fachjargon heisst, stieg in den letzten Jahren stetig. Die Veranlagung dazu wird vererbt. Eine Zunahme der häuslichen Hygiene und die Steigerung der Aggressivität von Allergenen durch Schadstoffe sowie veränderte Lebensgewohnheiten, führen zu einem kontinuierlichen Fortschreiten dieser mehr als lästigen Gesundheitsstörung.

Die Beeinträchtigung der Lebensqualität der Leidenden reicht, neben den klassischen Symptomen, von Schlafstörungen mit begleitender Tagesmüdigkeit bis hin zur Herabsetzung der Konzentrations- und Leistungsfähigkeit. Kinder sind davon besonders betroffen. Im schlechtesten Fall kann eine allergische Rhinitis chronisch werden oder sogar in bestimmten Fällen zu Asthma führen.

## Kein Kraut gewachsen?

Die Therapie der allergischen Rhinitis entwickelt sich leider nicht proportional zum Ausmass der Erkrankung.

Immer noch erfolgt die klassische schulmedizinische Behandlung nach dem Schema:

1. Möglichst den Kontakt mit dem Allergen, also dem allergieauslösenden Stoff vermeiden (Karenz)
2. Linderung der Symptome mit akut wirksamen Arzneimitteln (Pharmakotherapie)
3. Langfristige Ausschaltung der allergischen Reaktion durch Hyposensibilisierung, also Erzeugen einer weitestgehenden Unempfindlichkeit gegen den Allergieauslöser durch gezielte wiederkehrende Konfrontation mit diesem Stoff oder einer Stoffgruppe (Immuntherapie)

Nun ist gerade im Fall von Heuschnupfen ein Vermeiden des Kontakts mit den Allergenen kaum möglich. Das hiesse, man müsste sich über einen längeren Zeitraum ausschliesslich im Haus aufhalten, bei geschlossenen Fenstern und möglichst mit Pollenfilter.

Lediglich die Symptome mit Medikamenten zu bekämpfen, führt bestenfalls zu einer Besserung der akuten Beschwerden, langfristig jedoch zu keiner befriedigenden Lösung. Darüber hinaus haben die Medikamente häufig unerwünschte Nebenwirkungen, wie Müdigkeit und herabgesetzte Reaktionsfähigkeit.

Am sinnvollsten ist sicherlich eine Hyposensibilisierung, weil sie das körpereigene Immunsystem und damit einen Teil der Selbstheilungskraft anspricht. Die Behandlung wird in der Regel vom Arzt als zyklische Injektionstherapie durchgeführt, kann seit 2006 aber auch als Tablettenkur zu Hause vom Betroffenen selbst in Angriff genommen werden. Nachteil ist allerdings, dass Kinder erst ab einem Alter von 5 Jahren behandelt werden können und dass die Therapie im Schnitt 3 Jahre oder auch länger dauert.

## **Homöopathie versus Schulmedizin**

Ist denn nun wirklich kein Kraut gewachsen, das schneller und effektiver zu einem Behandlungserfolg oder gar zum dauerhaften Verschwinden dieser allergisch bedingten Gesundheitsstörung führt?

Doch es gibt sie, diese Kräuter, Pflanzen und darüber hinaus noch etliche weitere Stoffe und Substanzen, die, homöopathisiert und richtig eingesetzt, wohltuend und manchmal in verblüffend kurzer Zeit ihre heilbringende Wirkung entfalten und weiterhin geeignet sind, die Anlagen zu chronischen Erkrankung nach dem Grundsatz „Tolle causam!“ („Hebet die Ursachen auf!“) dauerhaft zu beseitigen.

115 homöopathische Arzneimittel werden in der Klinischen Rubrik „Heuschnupfen“ bei einem der führenden Verfasser homöopathischer Repertorien aufgerufen – eine beachtliche Anzahl.

Um uns die gezielte Gabe des richtigen Mittels im Einzelfall zu erleichtern, können wir die Auswahl auf rund 40 Arzneien beschränken, die auf den spezifischen Umstand „Heuschnupfen“ in der Praxis erfolgreich angewandt und somit klinisch bestätigt wurden. Grundsätzlich muss an dieser Stelle betont werden, dass die Abfassung einer speziellen Therapie nicht wirklich dem Geiste der Homöopathie entspricht, denn nichts ist der wahren Homöopathie fremder als die „schematische“ Behandlung gesundheitlicher Störungen. Allerdings muss Homöopathie auch praktikabel sein und wir müssen, ohne die Besonderheiten des Einzelfalles ausser Acht zu lassen, möglichst in einer angemessenen Zeit zu einem befriedigenden Ergebnis kommen.

Homöopathie soll eben nicht nur individuell sondern auch effizient sein, wobei in der Regel das eine mit dem anderen vergesellschaftet ist.

## Das Ähnlichkeitsprinzip

Beschränken wir uns also auf einen in der klinischen Anwendung bestätigten Mittelpool, werden wir die jeweilig angezeigten Mittel im konkreten Fall nach den vorherrschenden individuellen Symptomen differenzieren.

So hat zum Beispiel das Mittel *Alium cepa*, die gute alte Küchenzwiebel, die Merkmale „Nasenabsonderungen scharf“, „schlimmer in der Zimmerwärme“, „schlimmer morgens“, „besser in der frischen Luft“.

Dagegen hat das Arzneimittel *Arsenicum album* (weisses Arsen) die Merkmale „Augenabsonderungen und Nasenabsonderungen scharf“ und „schlimmer in der frischen Luft“.

Wir werden somit nie einem Patienten, dem es mit seinem Heuschnupfen in der Zimmerwärme schlechter und in der frischen Luft besser geht, *Arsenicum album* verabreichen. Dies soll nur als einfaches Beispiel dienen.

Die Arzneiwahl für die Erstverschreibung bemüht sich eben um weitgehende Ähnlichkeit mit der Symptomatik in der akuten Krise. Im weiteren geht es aber nicht nur um die vorübergehende Beschwichtigung vorherrschender Merkmale.

Das angestrebte Ziel ist die endgültige Heilung der „chronischen“ Krankheit.

Andrea Schwarz-Barek  
Klassische Homöopathin  
Praxis für Allgemeine und Ganzheitliche Medizin  
Dr. med. J .W. Schwarz  
Rüti (ZH)